



Lichtenberg Gesellschaft e.V.

www.lichtenberg-gesellschaft.de

Der folgende Text ist nur für den persönlichen, wissenschaftlichen und pädagogischen Gebrauch frei verfügbar. Jeder andere Gebrauch (insbesondere Nachdruck – auch auszugsweise – und Übersetzung) bedarf der Genehmigung der Herausgeber. Zugang zu dem Dokument und vollständige bibliographische Angaben unter tuprints, dem E-Publishing-Service der Technischen Universität Darmstadt: <http://tuprints.ulb.tu-darmstadt.de> – tuprints@ulb.tu-darmstadt.de

The following text is freely available for personal, scientific, and educational use only. Any other use – including translation and republication of the whole or part of the text – requires permission from the Lichtenberg Gesellschaft.

For access to the document and complete bibliographic information go to tuprints, E-Publishing-Service of Darmstadt Technical University: <http://tuprints.ulb.tu-darmstadt.de> – tuprints@ulb.tu-darmstadt.de

© 1987-2006 Lichtenberg Gesellschaft e.V.

Lichtenberg-Jahrbuch / herausgegeben im Auftrag der Lichtenberg Gesellschaft.

Erscheint jährlich.

Bis Heft 11/12 (1987) unter dem Titel: Photorin.

Jahrbuch 1988 bis 2006 Druck und Herstellung: Saarbrücker Druckerei und Verlag (SDV), Saarbrücken

Druck und Verlag seit Jahrbuch 2007: Winter Verlag, Heidelberg

ISSN 0936-4242

Alte Jahrbücher können preisgünstig bei der Lichtenberg Gesellschaft bestellt werden.

Lichtenberg-Jahrbuch / published on behalf of the Lichtenberg Gesellschaft.

Appears annually.

Until no. 11/12 (1987) under the title: Photorin.

Yearbooks 1988 to 2006 printed and produced at: Saarbrücker Druckerei und Verlag (SDV), Saarbrücken

Printer and publisher since Jahrbuch 2007: Winter Verlag, Heidelberg

ISSN 0936-4242

Old yearbooks can be purchased at reduced rates directly from the Lichtenberg Gesellschaft.

Im Namen Georg Christoph Lichtenbergs (1742-1799) ist die Lichtenberg Gesellschaft ein interdisziplinäres Forum für die Begegnung von Literatur, Naturwissenschaften und Philosophie. Sie begrüßt Mitglieder aus dem In- und Ausland. Ihre Tätigkeit umfasst die Veranstaltung einer jährlichen Tagung. Mitglieder erhalten dieses Jahrbuch, ein Mitteilungsblatt und gelegentliche Sonderdrucke. Weitere Informationen und Beitrittsformular unter www.lichtenberg-gesellschaft.de

In the name of Georg Christoph Lichtenberg (1742-1799) the Lichtenberg Gesellschaft provides an interdisciplinary forum for encounters with and among literature, natural science, and philosophy. It welcomes international members. Its activities include an annual conference. Members receive this yearbook, a newsletter and occasionally collectible prints. For further information and a membership form see www.lichtenberg-gesellschaft.de

Forum

Kai Torsten Kanz

Lichtenberg dublett oder Ein Unikat als Makulatur Eine Grotteske aus dem Hamburger Bibliothekswesen

Widmungsexemplare Lichtenbergs zählen, wie sich mittlerweile selbst in Kreisen der Antiquare herumgesprochen hat, zu den absoluten Raritäten. Während in regelmäßigen Abständen eigenhändige Briefe aus der Feder des Göttinger Physikers den Auktionshandel beleben und dort zu vier- und fünfstelligen Liebhaberpreisen ersteigert werden, sind Bücher mit persönlichen Dedikationen als höchste Seltenheit einzustufen.

Ein solch rares Exemplar wurde im Januar 1997 durch das Antiquariat Trauzettel im rheinischen Stolberg offeriert. Im Katalog 28, „Im Laufe der Zeit“ betitelt, findet sich unter der Nummer 87 die sechste Auflage des „Erleben“, der von Lichtenberg herausgegebenen „Anfangsgründe der Naturlehre“ – ein Werk, das schon an und für sich zwar nicht gerade selten, aber durchaus gesucht und mit zirka 500,- DM bezahlt wird. Das besondere an dem angebotenen Exemplar, weshalb der kluge, wiewohl auch geschäftstüchtige Antiquar den Band gleich um den zehnfachen Betrag feilbot, ist der Umstand, daß es sich dabei um das von Lichtenberg an Johann Georg Büsch (1728-1800), den Direktor der Handelsakademie in Hamburg, übersandte Stück handelt.

Dieser Band ist nun in mehrfacher Hinsicht bemerkenswert: Zunächst einmal war der Lichtenberg-Forschung schon länger bekannt, daß der Göttinger Physiker dem Hamburger Kaufmann ein Exemplar des „Erleben“ zukommen ließ – nicht per Post, sondern sogar persönlich durch den dorthin reisenden Naturforscher Robert Townson (1762-1827), einen guten Bekannten Lichtenbergs.¹ Der nun aufgetauchte Band, ein Vorzugsexemplar auf besserem Papier, ist mit einer, auf ein separates Kartonblatt geschriebenen und dann in einen zeitüblichen Pappband miteingebundenen Widmung Lichtenbergs versehen: „Sn. Wohlgebohren / Herrn Professor Büsch / seinem verehrungswürdigen / Gönner und Freund / überreicht / von dem / Herausgeber.“ Doch nicht genug. Lichtenberg hat in diesem Exemplar auch gleich noch zwei marginale Druckfehler in seiner Vorrede handschriftlich korrigiert,² die bei einer geplanten Neuauflage dieses Werks Berücksichtigung zu finden hätten, womit dem vorliegenden Band nicht nur der Status eines Widmungs-, sondern zugleich eines Korrektorexemplares zukommt.³

Fast noch bemerkenswerter ist freilich die Provenienz des Bandes. Während die Katalogbeschreibung hierzu nur vage Angaben macht und die Herkunft im Dunkeln läßt („2 alte Bibliotheksstempel und ein neuerer Abgabevermerk an der Titelfrückseite“), konnte der Interessierte anlässlich der „11. Antiquaria“ in Ludwigsburg im

Januar 1997 am Stand des rheinischen Antiquars den Band selbst in die Hand nehmen und dabei eine unerwartete Entdeckung machen: Büschs Bibliothek kam offenbar, wie ein eingeklebter Signaturzettel vermuten läßt, nach dessen Tod in den Besitz der Hamburger Stadtbibliothek. Deren Nachfolgeinstitution, die heutige Staats- und Universitätsbibliothek in Hamburg schied diesen Band genau am 28. 3. 1994 – wie ein Abgabestempel nebst Handzeichen penibel vermerkt – aus ihrem Bestand aus und verkaufte ihn in einem Konvolut Dubletten an ein Antiquariat, das das Lichtenberg-sche Widmungsexemplar an den Kollegen im Rheinland weiterreichte.

Wer auch immer in der Hamburger Bibliothek für diese Aussonderungsaktion verantwortlich gewesen sein mag und diesen bedauerlichen Irrtum nun schwer bereut: Ihm oder ihr gebührt eigentlich Dank dafür, durch den Verkauf von unersetzlichem Kulturgut eine bibliophile Rarität vor dem weiteren Verstauben in einem Dublettenmagazin gerettet zu haben. Dem findigen Antiquar sei dafür gedankt, daß er den Wert des Bandes erkannt und auch (fast vollständig) den Text von Lichtenbergs Widmung in seinem Katalog wiedergegeben hat. Vielleicht sollte – um in Lichtenberg-schem Geiste zu sprechen – dieses Beispiel zu einer Verordnung anregen, daß öffentliche Bibliotheken – gerne als „das kulturelle Gedächtnis der Menschheit“ apostrophiert – ihren Kulturbesitz im Laufe der Zeit wieder veräußern sollten, nicht etwa um, wie vor einigen Jahren vom Wissenschaftsrat angeregt,⁴ den künftigen Magazinbedarf besser steuern zu können, sondern um auf diesem Wege ihre Bestände der Forschung erst bekannt zu machen. Eine groteske Vorstellung? Nein, eine Geschichte aus dem Hamburger Bibliothekswesen unserer Tage.

Bereits vor mehr als zehn Jahren, dies sei hier nur am Rande erwähnt, fand in der Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel ein internationales Seminar statt, das der „Rolle der Bibliotheken für die Erforschung alter Naturwissenschaften“ gewidmet war. Dabei wurde, wie ein Fachreferent einer Berliner Bibliothek vermerkte, auch kurz die Frage aufgeworfen, „was unter dem Aspekt der wissenschaftsgeschichtlichen Forschung als Dublette bezeichnet werden kann“. Für den Bibliothekar sei diese Frage leicht: „sie ist eine formale, durch die bibliographische Beschreibung eines Titels (auch ohne Autopsie) entscheidbare“, doch sei es „für den Geschäftsgang einer Universitätsbibliothek“ schwer, Kriterien zu entwickeln, „Exlibris, Widmungen, Besitzvermerke und -stempel“ zu berücksichtigen.⁵

Wir wissen leider nicht, ob damals auch ein Hamburger Bibliothekskollege teilgenommen hat, jedoch vermerkt das „Handbuch der historischen Buchbestände in Deutschland“, daß die dortige Staats- und Universitätsbibliothek bereits seit 1984 über eine Abteilung für die „Rara“ verfügt, in der sehr seltene Drucke, insbesondere Hamburgensien und auch Exemplare mit einem „hohen Handelswert“, zentral betreut werden.⁶ So muß man sich nun vor allem fragen, wie gering der „Handelswert“ des früheren Direktors der Hamburger Handelsakademie, Johann Georg Büsch, heute noch in der Hansestadt sein mag, ganz zu schweigen von dem des aufklärerischen Schriftstellers und Göttinger Physikprofessors Georg Christoph Lichtenberg, den jeder Antiquar besser einzuschätzen weiß als manch ein Bibliothekar.

1 Bw 4, Nr. 2536 (Townson an Lichtenberg, Hamburg, 6. 6. 1795).

2 S. XXIII, Z. 15 v. o.: „nur [statt ‚nun‘] der Kleine gegen den Großen“; S. XXIV, Z. 2 v. u.: „je“ statt „ja“.

- 3 Hiervor unberührt ist die Existenz des Lichtenbergschen Handexemplars des „Erleben“, das – hoffentlich auf ewige Zeiten – in der Forschungs- und Landesbibliothek Gotha liegt.
- 4 Wissenschaftsrat (Hrsg.): *Empfehlungen zum Magazinbedarf wissenschaftlicher Bibliotheken*. Köln 1986, 32 bzw. 35.
- 5 Michael Engel: *Die Rolle der Bibliotheken für die Erforschung alter Naturwissenschaften. Internationales Seminar in der Herzog August Bibliothek (30.9.-3.10. 1986)*. In: *Berichte zur Wissenschaftsgeschichte* 11, 1988, 52-56; hier 54.
- 6 Richard Gerecke: *Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg Carl von Ossietzky*. In: *Handbuch der historischen Buchbestände in Deutschland*. Bd. 1: Schleswig-Holstein, Hamburg, Bremen. Hrsg. v. Paul Raabe. Bearb. v. Alwin Müller-Jenina. Hildesheim, Zürich, New York 1996, 189-194; hier 193.